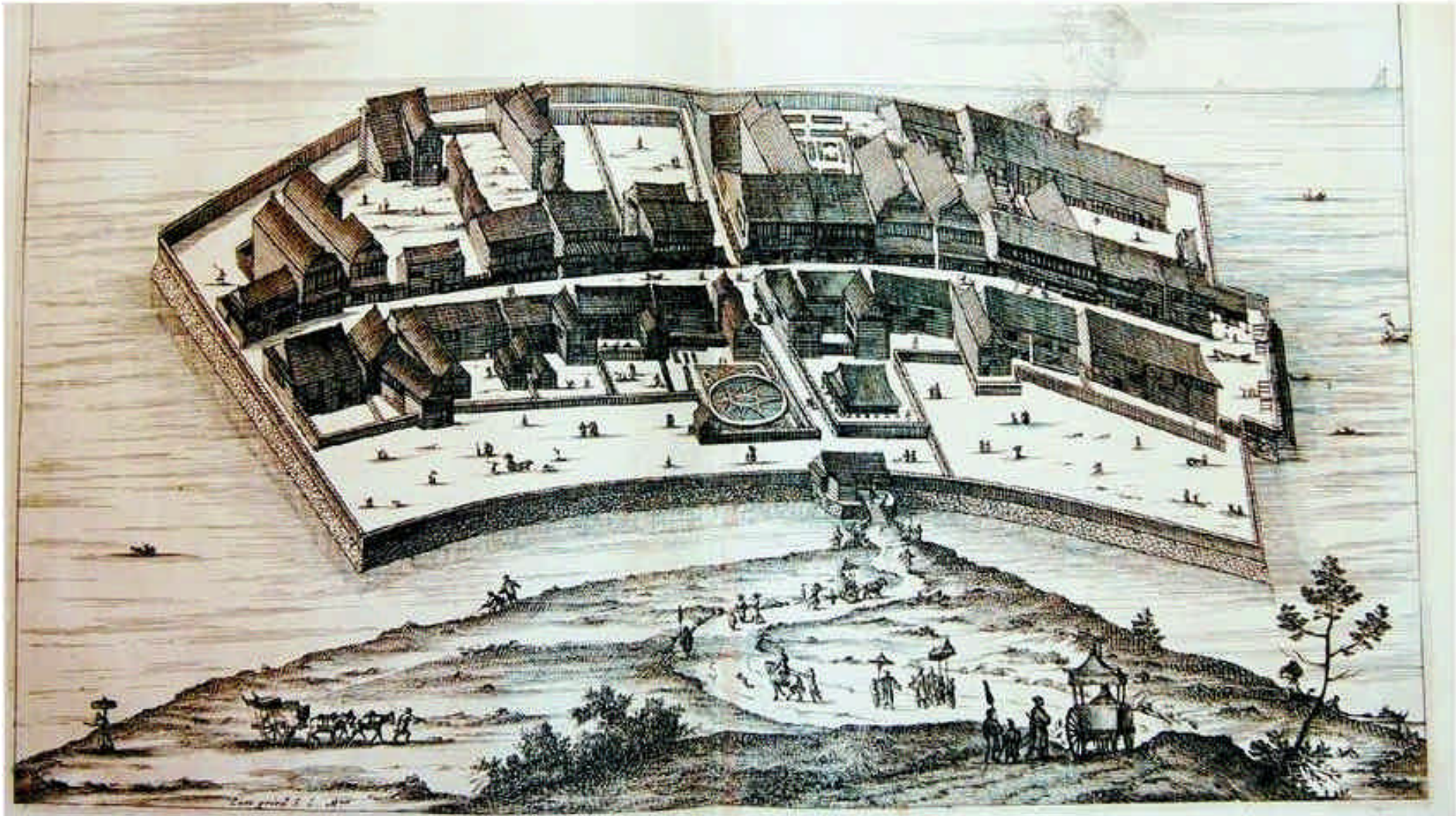


# Engelbert Kaempfer auf Dejima 1690 - 1692



**Eine künstliche Insel:** Dejima – hier eine Ansicht aus Arnoldus Montanus' „Denkwürdige Gesandtschaften“ aus dem Jahr 1669 – war über 200 Jahre lang der einzige Ort in Japan, an dem sich Europäer aufhalten durften. Die Japaner bewachten den Handelsposten der niederländischen Ostindien-Kompanie streng.

FOTO-STADTARCHIV LEMGO

# Kaempfer und die „Katzenklappe“

Der Lemgoer Arzt und Reisende inspiriert den britischen Bestseller-Autor David Mitchell

VON ANKE GROBENWOLD

■ Bielefeld. David Mitchell verirrt sich 1994 auf einem Streifzug durch die japanische Stadt Nagasaki. Der Schriftsteller stieg an der falschen Haltestelle aus der Straßenbahn. So entdeckte er aus Zufall Dejima. Die 1636 errichtete künstliche Insel war bis 1859 der einzige Ort in Japan, an dem sich Europäer aufhalten durften. Zwei Jahre lang war der Flecken auch die Heimat von Engelbert Kaempfer.

Der Lemgoer Arzt praktizierte von 1690 bis 1692 auf dem Handelsposten. Von Wissensdurst getrieben, notierte der weitgereiste, 39-jährige Pfarrersohn alles, was er über das Land, seine Geschichte, die Pflanzenwelt und die fremde Kultur in Erfahrung bringen konnte.

Kaempfers Schilderungen waren für den britischen Autor David Mitchell, zu dessen bekanntesten Werken „Wolkenatlas“ gehört, eine der wichtigsten historischen Quellen für sein jüngstes Buch „The Thousand Autumns of Jacob de Zoet“. Der farbenprächtige historische Roman ist 2010 auf Englisch erschienen. Auf Anfrage teilt Mitchells deutscher Hausverlag Rowohlt mit, dass er ihn voraussichtlich in einem Jahr herausbringen wird.

Abgesehen von einer jährlichen Reise nach Edo (Tokio), auf der Kaempfer das alltägliche

Treiben der Japaner beobachten konnte, saß der Arzt auf dem streng bewachten Handelsposten Dejima fest. Aber er ergriff jede Gelegenheit, auf die Insel kommende Japaner mit Fragen zu löchern. Likör lockerte die Zungen.

Zusätzlich beschaffte ihm sein Diener Informationen, der seinerseits Kaempfer bespitzelte. Denn die Europäer galten als „verdächtige Gäste“, wie Kaempfer schreibt.

In „Die tausend Herbstes des

Jacob de Zoet“ erzählt der 42-jährige Mitchell die Geschichte eines jungen Buchhalters. Jacob de Zoet trifft 1799 auf dem Handelsposten ein, der seit 1641 fest in der Hand der niederländischen Ostindien-Kompagnie ist. Der junge Mann hat sich fünf Jahre verpflichtet, um sein finanzielles Glück zu machen. Ein inkorrupter Ehrlicher landet in einem „Schlangennest“, wie der Autor es nennt. Farbenreich malt Mitchell den Alltag an diesem seltsamen Ort

aus, an dem zwei extrem unterschiedliche Kulturen aufeinanderprallen.

Aufhalten durften sich auf Dejima nur Europäer sowie japanische Dolmetscher und Prostituierte. Mitchell nimmt sich dichterische Freiheit und entsendet die japanische Hebamme Orito auf die Insel, in die sich Jacob de Zoet verliebt. Orito gibt dem Autor auch die Möglichkeit, den Schauplatz zu wechseln und den Leser in die fantastische Welt eines Klosters jenseits von Nagasaki zu entführen. Orito betritt Dejima übrigens, um von dem holländischen Arzt Dr. Marinus, einem eigenwilligen Charakterkopf, zu lernen. Auch zu Kaempfers Zeit waren die Japaner sehr an westlichem medizinischem Know-how interessiert. Aber das funktionierte auch andersherum: Kaempfer reizte zum Beispiel die Akupunktur.

Dejima war ein Nadelöhr – für Waren ebenso für Wissen. „Mich hat die ungewöhnliche Art dieses Fensters, dieses Schlüsselochs, dieser Katzenklappe zwischen Japan und dem Westen fasziniert“, erklärte Mitchell.

Einmal im Jahr durften die Europäer unter strenger Bewachung Dejima verlassen, um sich auf die Reise nach Edo, dem Sitz des Shoguns, zu machen. Dort wurden die Handelsbedingungen festgelegt. Engelbert Kaempfer machte den Trip zweimal mit und schrieb etwas indigniert über die „Affensossen“

die er und seine Kollegen am Hof aufführen musste. Er selbst gab eine „deutsche Liebesarie“ zum Besten. Auf dem Weg nach Edo studierte er die Pflanzenwelt, nutzte aber auch heimlich seinen Kompass, um Karten zu erstellen – ein gefährliches Spiel.

Ein Echo dieser Reise nach Edo findet sich auch in Mitchells Roman. Der Arzt Dr. Marinus erzählt von seiner Reise nach Edo: „Auf weniger belebten Abschnitten der Straße beunruhigte ich unsere Inspektoren, weil ich aus meiner Sänfte schlüpfte und am Wegesrand Pflanzen sammelte. Ich fand mehr als 30 neue Spezies für meine ‚Flora Japonica‘, die Thurnberg und Kaempfer entgangen waren.“

Es ist nicht die einzige Hommage an den Lemgoer, die Mitchell in seinem Roman unterbringt. Auf einem britischen Schiff wird Kaempfer intensiv gelesen. Kapitän John Penhaligon erklärt, dass ihm das Werk des Arztes nicht zuletzt den Stolz des japanischen Volks vor Augen geführt habe. Sein Leutnant meint, dass es keinen besseren Text über Japan gebe als den Kaempfers.

Das Werk des reisefreudigen Lemgoers wurde nach seinem Tod 1716 ins Englische, Französische und Holländische übersetzt und prägte das Japan-Bild im 18. Jahrhundert. David Mitchell hat dafür gesorgt, dass Kaempfer in der Belletristik des 21. Jahrhunderts weiterlebt.

## Info

### David Mitchell

- ◆ 1969 geboren in England, Studium Englischer und Amerikanischer Literatur
- ◆ Lehrte mehrere Jahre an der Universität Hiroshima Englisch und ist mit einer Japanerin verheiratet. Das Paar hat zwei Kinder und lebt in Irland.
- ◆ „The Thousand Autumns of Jacob de Zoet“ ist Mitchells fünfter Roman. Berühmt machte ihn „Wolkenatlas“ (2004). Tom Tykwer und die Wachowski-Brüder („Matrix“) haben ihn gerade in Babelsberg verfilmt.
- ◆ Seine Werke erscheinen im Rowohlt Verlag. Zuletzt kam im Herbst „Number 9 Dream“ heraus, das Mitchell bereits 2001 veröffentlichte.



David Mitchell. FOTO: GARY LATHAM